

kirchlicherseits eben nicht hingenommen wurde, und dem verbesserlichen Sozialismus, wie er von Seiten der Kirche gefordert wurde. Auf ihn zielt die Reformpartnerschaft.

IV.

Grundsätzlicher ist zu fragen, ob die Autoren mit ihrer Textauswahl und mit der Anwendung von Gegenwartskriterien ihrem Forschungsvorhaben gerecht werden. Gegen Stolpes Bezeichnung als Christ und Mann der Kirche erheben die Autoren Einspruch. Sie stellen zum Bereich Kirche ein erhebliches Aussage-defizit fest. Es würden nur Allgemeinplätze und nichts Zentrales geboten. Ob dieses Urteil nicht doch mit der Textauswahl zusammenhängt? Kann man von jedem Text alles erwarten? Warum haben die Autoren nicht Texte herangezogen, die vom Thema her für Stolpes Glauben und Verständnis von Kirche aussagekräftig sein müßten? Zunächst wäre auf Äußerungen bei Synoden zurückzugreifen. Die Texte sind jedoch nicht leicht zugänglich. Aber auch in den herangezogenen Texten steht mehr, als die Autoren vorstellen. Ich denke besonders an: „Die Gemeinde als Zeugnis- und Dienstgemeinschaft heute. Vortrag vor der Kreis-synode Wittstock am 17. Juni 1984“.

Allerdings greifen die Autoren auf die von Reinhard Henkys betreute Sammlung (Manfred Stolpe: Den Menschen Hoffnung geben. Reden, Aufsätze, Interviews aus zwölf Jahren, Wichern-Verlag, Berlin 1991) nicht zurück. Sie argumentieren, daß sie Sammlungen Dritter ausgespart hätten, weil sie damit „eventuell gekürztes oder sinnverfälschendes Material in die Analyse“ einbezogen hätten (S. 13). Dieses Argument trägt nicht. Die Reden in der Henkys-Sammlung sind im vollen Wortlaut wiedergeben, sofern nicht Kürzungen in dem jeweiligen Vorspruch vermerkt sind. Dagegen begnügen sich die Autoren auch mit gekürzten, zum Teil nur referierten Fassungen, während sie bei Henkys den vollen Wortlaut finden könnten, übernehmen Titel des Referates, der nicht mit dem des jeweiligen Stolpe-Vortrages identisch ist, und geben als Datum die Pressewiedergabe, nicht jedoch den Veranstaltungstag an. Zum missionarischen Aspekt, den die Autoren bei Stolpe so schmerzlich vermissen, könnte im eben erwähnten Wittstock-Vortrag nachgelesen werden:

„Zeugnisgemeinschaft heißt, die Botschaft an alles Volk auszurichten. Will die Gemeinde ihrem Herrn getreu sein, darf sie sich nicht auf den innerkirchlichen Bereich beschränken. Das Evangelium verdirbt, veraltet, wird dummes Salz, wenn die Gemeinde es nur für sich selbst bedenkt. 'Wir können es ja nicht lassen', hören wir die Apostel sagen, als man ihnen